

LAND IN SICHT.

Strategien zur Gesundheitsförderung und Prävention in ländlichen Räumen

Satellitenveranstaltung zum Kongress Armut und Gesundheit

Montag, den 19. März 2018, 13.00 bis 18.00 Uhr, Technische Universität Berlin

Forum 5: „Landjugend“

Ansätze für Jugendbeteiligung im ländlichen Raum

Jugendbeteiligung kann zur Stärkung der ländlichen Räume beitragen, sie wird so neben anderen Faktoren wie wirtschaftlichen Bedingungen etc. zu einem eigenen Standortfaktor. Diese These wurde im Forum anhand von Praxisbeispielen diskutiert.

Moderatorin: Bettina Walentzak, Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bayern

Protokoll: Dagmar Lettner, Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin

Unter Moderation von Bettina Walentzak wurden in diesem Forum zwei umfängliche Ansätze für Jugendbeteiligung im ländlichen Raum vorgestellt. Diese nehmen insbesondere die demographischen Herausforderungen in den Blick und geben einen Einblick, welche Rolle Jugendbeteiligung zur Stärkung der Lebensbedingung in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sozialer Sicht spielen kann.

Jugend gestaltet Zukunft

Dörte Heinrich, Landkreis Vorpommern-Rügen, Fachdienst Jugend

Bernward Benedikt Jansen, Leuphana Universität Lüneburg, Forschungsprojekt "Jugend-Demografie-Dialog"

Dörte Heinrich stellte in ihrem Fachbeitrag die Beteiligung des Landkreises an der Arbeitsgruppe "Jugend gestaltet Zukunft" (AG JgZ) der Bundesregierung zur Entwicklung der Demografiestrategie vor. Im Rahmen der AG wurden bundesweit konkrete Projekte umgesetzt, um eine Beteiligung der Jugend in dem Prozess zu sichern. Eines der Projekte war der "Jugend-Demografie-Dialog", ein Forschungsprojekt der Leuphana Universität Lüneburg, das durch Bernward Benedikt Jansen vertreten wurde: Jugendliche in vier Modelllandkreisen (Friesland, Kyffhäuserkreis, Lichtenfels, Vorpommern-Rügen) entwickelten in diesem durch die Hochschule konzipierten und organisierten Partizipationsprozess eigene Ideen und Vorschläge zur Gestaltung des demografischen Wandels. Gleichzeitig wurden vor Ort konkrete Veränderungsprozesse für mehr und wirkungsvollere Jugendbeteiligung eingeleitet. Insgesamt beteiligten sich im Modelllandkreis Vorpommern-Rügen 1.200 Jugendliche, die in Demografiewerkstätten rund 3.600 Vorschläge einbrachten.

Gerade in Mecklenburg-Vorpommern bestand eine Herausforderung für die Beteiligung darin, große räumliche Distanzen zu überwinden. Hier entstand die Idee qualifizierter Onlineverfahren, die einen niedrighschwelligen und mobilen Zugang für die Jugendlichen ermöglichen. Unter <https://vr.jugend-demografie-dialog.de> lassen sich die entwickelten Vorschläge in verschiedenen Themenfeldern einsehen.

Frau Heinrich betonte die Qualität der Ergebnisse: Mit entsprechenden Workshops, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst „auf den Stand bringen“, sei es möglich und wünschenswert, dass sich Jugendliche auch an fachspezifischen Themen informiert beteiligen können.

Sie stellte heraus, dass alle Bereiche des Gemeinwesens von der Jugendbeteiligung profitieren: Die Ergebnisse zeigen, dass die Ansätze für eine jugendgerechte Kommune immer auch Ansätze einer generationengerechten Kommune sind. „Wir müssen Mut haben, neu zu denken.“

Partizipation bietet für Jugendliche den Schlüssel für gelingende Aneignungs- und Bildungsprozesse. Für die „Erwachsenen“ gibt es einen erheblichen Erkenntnisgewinn und intensive Einsichten in die Lebenswelten Jugendlicher im ländlichen Raum: Kinder und Jugendliche möchten sich einsetzen und teilhaben an Entscheidungen über ihr künftiges Leben. „Wenn Jugend Zukunft bedeutet, dann wollen wir mit der Jugend Zukunft planen und gestalten.“

Zwei zentrale Fragen wurden diskutiert:

1. Wie gelingt die nachhaltige Verankerung der Beteiligung in den Strukturen?
2. Was konnte von den angeregten Vorschlägen bereits umgesetzt werden?

Im Rahmen des Jugendhilfeausschusses wird der bindende Charakter für die Beteiligung in der Jugendhilfe festgelegt. Die entwickelten Vorschläge werden bei der Jugendhilfeplanung berücksichtigt. Die Verankerung in diesen Strukturen ist wichtig, da die hohe Fluktuation bei den teilnehmenden Jugendlichen dem eher langfristigen Prozess der Umsetzung in konkreten Angeboten gegenübersteht. Kontinuitätsträger sind damit die Entscheidungsträger und die Verankerung bei Gemeinderäten und Bürgermeister/innen. Sie müssen gewährleisten, dass auch langfristig mehr Geld für Jugendliche ins System gelangt und sich eine auskömmliche Finanzierung für die gewählten Maßnahmen realisieren lässt.

Gelingensfaktoren, um auch sozial benachteiligte Jugendliche mit einzubeziehen:

- Gute Struktur der Schulsozialarbeit an Schulen → Multiplikation
- Koordination vor Ort
- „Arbeiten und gemeinsam Spaß haben“ ist für Jugendliche ein attraktiver Ansatz und konnte eingelöst werden

Fazit: Eine nachhaltige Jugendbeteiligung ist ein wichtiger Haltefaktor für engagierte und interessierte Jugendliche in ländlichen Regionen.

➔ Die Präsentation zum Vortrag finden Sie [hier](#).

„Stark im Land – Lebensräume gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen gestalten“

Peggy Eckert, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Regionalstelle Sachsen (DKJS)

Auch in Sachsen tragen demographische Entwicklungen zu erschwerten Bedingungen für das Aufwachsen im ländlichen Raum bei. Es gibt wenig Freizeitangebote, die Schülerinnen und Schüler müssen längere Schulwege in Kauf nehmen, die Peerkontakte vor allem nach der Schule frieren ein.

Ein Meilenstein für die rechtliche Verankerung von Kinder- und Jugendbeteiligung wurde im Dezember 2017 gesetzt: Die Gemeindeordnung Sachsen (§47a) und Sächsische Landkreisordnung (§ 43a) umfassen den Anspruch, dass Gemeinden bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen. Hierzu soll die Gemeinde geeignete Verfahren entwickeln und durchführen: „Jugendbeteiligung muss rein.“ Sachsen ist damit eines von sieben Bundesländern, welches Kinder- und Jugendbeteiligung als Pflichtaufgabe in der Kommunalverfassung festschreibt.

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist aus Sicht von Frau Eckert sehr gut geeignet, um nicht nur emotionale Ankerpunkte zu setzen, sondern auch konkret die Bedingungen vor Ort anzugehen, z.B. die Planung von Spielplätzen etc.

Um diesen Ansatz zu untersetzen und gezielt zu fördern setzt die DKJS in Sachsen drei Programme um:

- Zum einen unterstützt sie mit dem Programm „Hoch vom Sofa“ (www.hoch-vom-sofa.de) gezielt und „bottom up“ Kinder und Jugendliche bei der Umsetzung von Projekten und begleitet „zarte Pflänzchen“ in der Umsetzungsebene.
- Als „top down“ Ansatz zur Stärkung der Kommunen gibt es begleitende Programme: Im Programm „Jugend bewegt Kommunen“ (www.jugendbewegtkommune.de) geht es um eine gezielte Verankerung von Jugendbeteiligung bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen. In kommunalen Steuerungsrunden mit Akteurinnen und Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit, aus Institutionen und Vereinen sowie aus Politik und Verwaltung werden Maßnahmen geplant und umgesetzt. Dabei fließen Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit gleichem Gewicht ein wie „erwachsene pädagogische“ Bedarfe. Frau Eckert betont das große Interesse bei Bürgermeister/innen, Kirche, weiteren Fachkräften an der Beteiligung in diesen Runden. Eine erfolgreich umgesetzte Maßnahme sind die Dorfdetektive (analog zu den Kiezdetektiven).
- Zudem unterstützt das Programm „Demokratie in Kinderhand“ (www.dkjs.de/themen/alle-programme/demokratie-in-kinderhand) als Kinderbeteiligungsprogramm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ sächsische Kommunen in ländlichen Räumen dabei, Kinder zur Gestaltung ihrer Lebenswelt zu ermutigen und sie bei der Umsetzung eigener Ideen zu begleiten.

Einen Gelingensfaktor stellt der Austausch unter den Akteuren in den Beteiligungsprojekten dar, der neue Ansätze entstehen lässt.

Frau Eckert betont den Wert der Beteiligungsprojekte: Sie schärfen bei den Erwachsenen die Sensibilität und das Wissen über Jugendliche: Was sind ihre Themen und Kernfragen? Auch sie betont die Qualität der Ergebnisse, wie die sehr guten, fundierten Themenvorschläge zeigen.

Protokoll Forum 5 Landjugend

Die Wirkung bei den Jugendlichen zeigt sich über Wertschätzung und Anerkennung ihres Engagements: „Wir werden ernst genommen.“

Die Alleinstellung von Beteiligung liegt auch im Demokratiebildungsprozess: Es lassen sich gute und kreative Zugänge finden. In diesem Sinne kann Beteiligung als ein Standortfaktor gesehen werden, um eine „corporate identity“ für die Kommunen zu schaffen.

→ Die Präsentation zum Vortrag finden Sie [hier](#).